

zu arbeiten genöthigt sein, daß ihnen die Schuhe an den Füßen anbrennen und sie alle Augenblicke beschränken müßten, unter dem einströmenden Erbroche zu erlöden.^{a)}

Bis auf den heutigen Tag hat das unterirdische Feuer allen Abhänhalten Trotz geboten. Als das sicherste Gegenmittel hat sich das Abdämmen bewährt, so daß das Feuer jetzt nicht mehr zu Tage ausbrennt; nur im Jahre 1849 zeigten sich einmal wieder helle Flammen. An verschiedenen Stellen racht die Erde, selbst im härtesten Winter schmilzt der Schnee und an verschiedenen Stellen füllt sich der Erdboden ganz heiß an. Wie groß der angerichtete Schaden ist, geht daraus hervor, daß das Feuer eine Steinkohlenlage von 120 Meter Tiefe, 530 Meter Länge und 105 Meter Breite gerührt hat. Seit dem Jahre 1837 hat man sich die Wärme, welche der Erdboden im Sommer und Winter ausstrahlt, auf eine besondere Weise zu Nutzen gemacht. Bei Planitz bestand nämlich eine Treibgärtnerei, in welcher man Jahre lang den schönsten Kwanas erbaute.

Durch Benutzung dieser unterirdischen Reichthümer wurde zu Moriz' Zeiten dem Lande eine neue Segensquelle aufgethan; aber diesem Fürsten gelangte dies noch nicht, er hatte auch die geistige Bildung seiner Untertanen und die Verbreitung der Wissenschaften im Auge. Dafür etwas Bedeutendes zu thun, boten sich ihm die passendsten Gelegenheiten dar. Durch Aufhebung der Klöster hatte man nicht bloß eine große Anzahl leerer Gebäude, sondern auch ihre reichen Einnahmen und ihre Schätze gewonnen. Was sollte mit diesen Gütern und dem Gelde geschehen? Moriz wußte keinen besseren Gebrauch davon zu machen, als die geringen Gehalte der Geistlichen und Schullehrer zu verbessern, ferner Krankenhäuser zu errichten und die schon bestehenden zu vervollkommen, neue Schulen zu gründen, für die Studenten in Leipzig Freistühle herzustellen und im Jahre 1543 in **Reissen**, **Stora** und **Merseburg** Gymnasien einzurichten, welche Anstalten unter dem Namen **Fürstenschulen** bekannt sind. Sieben Jahre später, und zwar im Jahre 1550, verlegte Moriz die Fürstenschule von Merseburg nach **Grimma**. Ueber 300 Jahre lang blühen diese Anstalten und es sind in denselben seit jener Zeit schon Hunderte von Jünglingen zum Besuche der Universität vorbereitet worden.

39. Der Schmalkeldsche Krieg.

- a) Verlängerung des Schmalkeldschen Bundes. Gegenband. Verhalten des Herzogs Moriz. Reichsacht über die Oberhäupter des Schmalkeldschen Bundes.

Im Jahre 1531 hatten die meisten evangelischen Fürsten und die evangelischen Reichsstände, wie Seite 99 erwähnt, in Schmalkalden